

# » GEILE KONJUNKTIVE «

## CHILLI-DUO FORDERT DEUTSCHEN SCRABBLEMEISTER HERAUS

**B**en Berger ist Deutschlands bester Scrabblar. Im Mai ist der Freiburger Jurist zum dritten Mal deutscher Meister geworden. Die chillisten Philip Thomas und Till Neumann wollten wissen: Wie gut ist der Mann wirklich? Also forderten sie den 33-jährigen prompt zum Duell. Zwei halbwegs wortgewandte Journalisten gegen den Buchstabenboss. Können sie den Scrabblekönig entthronen?

**Ein Spielbrett, 102 Steine, drei Männer.** Berger auf der rechten Seite. Thomas und Neumann auf der linken. Die chillisten treten zusammen gegen den Champion an. Auf dem Glastisch liegt alles bereit – auch die Scrabble-„Bibel“. 111.402 Begriffe bis acht Buchstaben stehen drin. Pflicht für Profis.

**Beide Seiten ziehen einen Buchstaben** aus dem Säckchen. Wer näher beim A ist, darf starten. Thomas zieht ein A. Bingo. „Im Schnitt macht der Anziehende etwa 15 Punkte mehr“, erklärt Berger. Rund zehn Minuten täglich übt der Jurist mit Vollzeitjob. Bei einem Auslandssemester in Israel entdeckte er 2007 das Buchstabenpiel. Auch auf Englisch hat er schon Turniere gespielt.

**Auf der kleinen grünen „Bank“** der chillisten: sieben Buchstaben, darunter drei dankbare Vokale. Sie legen „kaufen“. Sechs Buchstaben, zwölf Punkte. Nichts, was Berger nervös macht. Er legt „Ufo“. Nur drei Buchstaben? „Anfänger denken, das ist schwach“, sagt Berger. Das sei aber ein klassischer Zug. Und siehe da: Er kassiert elf Punkte. Denn sein F liegt auf dem Bonusfeld „Doppelter Buchstabenwert“.

**Die chillisten merken schnell:** Weniger kann mehr sein. Auch weil Berger immer wieder aus dem Nähkästchen plaudert. „Bänkchenpflege“ heißt eine seiner Taktiken: Ungute Buchstaben loswerden, gute sammeln. Dafür kann man auch mal eine Runde einfach nur Buchstaben tauschen. Das große Ziel ist: sieben auf einen Streich zu legen. So ein „Scrabble“ gibt 50 Punkte extra.

**Thomas und Neumann lassen** sich nicht einschüchtern. Ihr nächstes Wort: „senken“. „Eure Buchstaben hätte ich auch gerne“, sagt Berger und lacht. Doch dann zieht er selbst Vokale und beweist, wie man die Schwächen des Gegners eiskalt ausnutzt: Aus dem bereits liegenden „kaufen“ macht



Entspannt: Ben Berger lässt sich nicht aus der Ruhe bringen.

er „aufkaufen“. Sein A kommt auf ein rotes Feld. Wortwert verdreifacht. 54 Punkte. Stark.

**Den Herausforderern gehen** jetzt die einfachen Buchstaben aus. Sie versuchen dennoch zu kontern. „Bohe“ könnte passen, schlägt Neumann vor. Das „ö“ gibt acht Punkte. Berger funkt dazwischen: Super Idee, aber das schreibt man ohne „h“. Ginge es um die Wurst, hätte er das nicht verraten. Denn bei Wettkämpfen können Spieler ein Wort des Gegners an zweifeln. Haben sie recht, muss der andere eine Runde aussetzen. Iren sie, gibt's Punktabzug. „Ich lege selten falsche Wörter“, sagt Berger. Manche Gegner seien berüchtigt für Bluffs.

## WAS BITTE HEISST MIMS?

**Der Profi betont:** Der Duden als Referenz für Scrabble folgt teils seltsamen Regeln. „Badese“ oder „Freiburger“ stehen nicht drin. Dafür eines der am meisten gelegten Wörter: Qi. Eine alternative Schreibform für Chi, chinesisch für Lebensenergie. Wer um das Qi weiß, kann mit dem Q punkten, auch ohne U. Und schon legt Berger „Mims“ aufs Brett. Mims? Das Verschicken von MMS, erklärt er. Manche Wörter kennt der Mann, ohne zu wissen, was sie heißen. Nicht ungewöhnlich in Scrabblekreisen. Er hat schon gegen Asiaten gespielt, die nicht mal englischen Smalltalk beherrschten. Aber mehr Wörter kannten als so mancher Native Speaker.

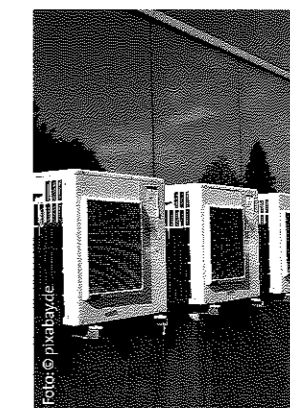
**Am Ende steht's 412 zu 254** für Berger. Eine seiner schwächeren Partien, betont der Champion. „Ein paar eurer Ideen waren richtig gut“, tröstet er die chillisten. Man müsse lernen, strategisch zu spielen. Und das Scrabble-Vokabular pauken. „Geile Konjunktive“ gebe es. „Stösse“ zum Beispiel. Kommt zum Beispiel von „vom Thron stoßen“. Das haben die chillisten beim besten Willen nicht geschafft. Aber gemerkt: Nicht der Wortgewandteste gewinnt, sondern der, der die Scrabble-Bibel beherrscht. Bergers Tipp: üben, üben, üben. Zum ersten Mal im Finale der deutschen Meisterschaft war er 2014. Und hat direkt gewonnen.

Till Neumann

## — IN & OUT —

Trends sind wie die vier Jahreszeiten. Sie kommen und gehen. Besonders hoch im Kurs steht aktuell das Hoch Lorin, das Freiburg und seine Must-Haves fest im Griff hat: Selbst hartgesottene Hipster haben mittlerweile Mütze und Schal durch Sandalen und Shorts ersetzt und Kaffee gegen Coldbrew getauscht. Chilli-Trendchecker Philip Thomas kommt nicht ins Schwitzen und verrät, wie man bei der Hitze cool bleibt.

## IN KLIMAANLAGE MARKE EIGENBAU



Klimaanlagen sind sperrig und teuer. Dabei gibt es für Hitzegeplagte doch gute Alternativen zum Selberbasteln. Alles, was man dazu braucht, ist ein dreiseitiges Tutorial aus dem Internet, eine Camping-Kühlbox, einen kleinen Ventilator, eine Stichsäge, etwas Eis und ein wenig handwerkliches Geschick. Das Höllenfeuer einer Dachgeschosswohnung lässt sich damit zwar nicht löschen – aber zumindest der Gang in den kühlen Baumarkt, zwecks der Teile, sorgt kurzfristig für Erfrischung: IN.

## OUT HEISSE TIPPS



Mit dem Thermometer steigt nicht nur die Temperatur, sondern auch die Anzahl „heißer“ Tipps zur Abkühlung. Die machen nur allesamt keinen Spaß: Statt mindestens vier Kugeln Eis zu schnabulieren, sollen Hitzegeplagte lieber lauwarmen Tee schlürfen. Der Körper würde durch Kaltes bloß unnötig Energie aufwenden und sich dadurch letztlich

noch mehr aufwärmen. Das gelte ebenso bei kalten Duschen. Auch früher zur Arbeit zu gehen wird empfohlen. Dabei hat man doch schon so schlecht geschlafen, weil sich nachts ständig die fünf Liter Tee melden: OUT.

## MEINE SORGEN

### CARPE DIEM UND KONSORTEN

„Der gegenwärtige Augenblick ist stets voll unendlicher Schätze.“ Gesagt hat's ein gewisser Jean-Pierre de Caussade SJ. Und gegen den Kopf geworfen hat mir diesen schlaun Spruch neulich das Internet. Statt mich über die Beule zu ärgern, sollte ich mich eigentlich über diesen Denkanstoß freuen. Schließlich ist er so etwas wie ein Zwei-Sekunden-Crash-Kurs in persönlichem Erfolg und Glückseligkeit.

**Daran, dass der Spruch schlau ist,** kann kein Zweifel bestehen. Schließlich ist der Name des Franzosen fast so lang wie sein Erguss. Und wie jeder weiß, steht die Länge des Namens in direktem Bezug zur Weisheit seines Inhabers. Die Philosophen Mohandas Karamchand Gandhi, Wladimir Sergejewitsch Solowjow oder Marie Jean Antoine Nicolas Caritat können das bestätigen. Donald Trump auch.

**Noch mehr Weisheit gibt's** wenige Minuten später. Diesmal offline: „Just do it“ steht auf der Jogginghose meiner Nachbarin. Ausgerechnet auf dem Kleidungsstück, welches weltweit am wenigsten für Sport angezogen wird. Schaffen ihre Träger so angespornt die olympische Strecke vom Sofa bis zum Kühlschrank in unter zehn Sekunden? Wohl kaum. Wahrscheinlich fehlt dem Spruch ein Urheber mit langem Namen. **pt**